Der Herr Jesus als Diener

Teil 3

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Volmarstein
Datum	30.11.-02.12.2001
Länge	00:59:17
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv048/der-herr-jesus-als-diener

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Markus 5, Abvers 1 Und sie kamen an das jenseitige Ufer des Sees in das Land der Garderener. Und als er aus dem Schiff gestiegen war, kam ihm sogleich aus den Griffen ein Mensch mit einem unreinen Geist entgegen, der seine Wohnung in den Grabstätten hatte. Und selbst mit Ketten konnte ihn niemand mehr binden, da er oft mit Fußfesseln und Ketten gebunden gewesen war und die Ketten von ihm in Stücke zerrissen und die Fußfesseln zerrieben worden waren. Und niemand vermochte ihn zu bändigen. Und alle Zeit, Nacht und Tag war er in den Grabstätten und auf den Bergen und frieh und zerschlug sich mit Steinen. Und als er Jesus von Weitem sah, lief er und warf sich vor ihm nieder. Und mit lauter Stimme schreiend sagte er, Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht. Denn er sagte zu ihm, Fahre aus, du unreiner Geist, aus dem Menschen. [00:01:01] Und er fragte ihn, was ist dein Name? Er spricht zu ihm, Legion ist mein Name, denn wir sind viele. Und er bat ihn sehr, sie nicht aus der Gegend fortzuschicken. Es war aber dort in dem Berg eine große Schweineherde, die weidete. Und sie baten ihn und sprachen, schicke uns in die Schweine, dass wir in sie fahren. Und er erlaubte es ihnen.

Die unreinen Geister fuhren aus und fuhren in die Schweine, die Herde stürzte sich den Abhang hinab, in den See etwa 2000 und sie ertranken in den See. Und ihre Hüter flohen und verkündeten es in der Stadt und auf dem Land. Und sie kamen, um zu sehen, was geschehen war. Sie kommen zu Jesus und sehen den Besessenen da sitzen, bekleidet und vernünftig, den, der die Legion gehabt hatte, und sie fürchteten sich. Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie dem Besessenen geschehen war und das von den Schweinen. Und sie fingen an, ihm zuzureden, aus ihrem Gebiet wegzugehen. Und als er in das Schiff stieg, bat ihn der Besessene, dass er bei ihm sein dürfe. [00:02:01] Und er ließ es ihm nicht zu, sondern sprich zu ihm, geh hin nach deinem Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, wie viel der Herr an dir getan hat und wie er sich deiner erbarmt hat. Und er ging hin und fing an, in der Dekapolis bekannt zu machen, wie viel Jesus an ihm getan hatte. Und alle verwunderten sich. Und als Jesus in dem Schiff wieder an das jenseitige Ufer hinübergefahren war, versammelte sich eine große Volksmenge um ihn. Und er war am See. Und es kommt einer der Synagogenvorsteher mit Namen Jairus. Und als er ihn sieht, fällt er ihm zu Füßen. Und er bat ihn sehr und sprach, mein Töchterchen liegt im Sterben, komme doch und lege ihr die Hände auf, damit sie gerettet werden und leben. Und er ging mit ihm. Und eine große Volksmenge

folgte ihm und sie umdrängte ihn. Und eine Frau, die zwölf Jahre Blutfluss hatte und von vielen Ärzten vieles erlitten hatte und ihre ganze Habe verwandt und keinen Nutzen davon gehabt hatte, es war vielmehr schlimmer geworden, kam, als sie von Jesus gehört hatte, in der Volksmenge von hinten und rührte sein Gewand an. [00:03:03] Denn sie sprach, wenn ich auch nur seine Kleider anrühre, werde ich geheilt werden. Und sogleich versiegte der Quell ihres Blutes. Und sie merkte am Leib, dass sie von der Plage geheilt war. Und sogleich erkannte Jesus in sich selbst die Kraft, die von ihm ausgegangen war, wandte sich um in der Volksmenge und sprach, wer hat meine Kleider angerührt? Und seine Jünger sprachen zu ihm, du siehst, dass die Volksmenge dich umdrängt und du sprichst, wer hat mich angerührt? Und er blickte umher, um die zu sehen, die dies getan hatte. Die Frau aber, voll Furcht und Zittern, da sie wusste, was ihr Geschehen war, kam und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sprach zu ihr Tochter, dein Glaube hat dich geheilt, geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage.

Während er noch redete, kommen sie von dem Synagogenvorsteher und sagen, deine Tochter ist gestorben, was bemühst du den Lehrern noch? Als aber Jesus das Wort hörte, das geredet wurde, spricht er zu dem Synagogenvorsteher, fürchte dich nicht, glaube nur. [00:04:02] Und er erlaubte niemand, ihn zu begleiten, außer Petrus und Jakobus und Johannes, dem Bruder des Jakobus.

Sie kommen in das Haus des Synagogenvorstehers und er sieht ein Getümmel und wie sie weinten und laut jammerten, und als er eingetreten war, spricht er zu ihnen, was lärmt und weint ihr, das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft und sie verlachten ihn. Als er aber alle hinausgetrieben hatte, nimmt er den Vater des Kindes und die Mutter und die, die bei ihm waren, mit und geht hinein, wo das Kind lag. Und als er das Kind bei der Hand ergriffen hatte, spricht er zu ihm, talita cumi, das ist übersetzt, Mädchen, ich sage dir, steh auf. Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher, denn es war zwölf Jahre alt. Und sie erstaunten mit großem Entsetzen und er gebot ihnen dringend, dass niemand dies erfahren solle, und sagte, man möge ihr zu essen geben. So weit das der Gott ist.

Wir sind heute an dem letzten Abend, den der Herr uns geschenkt hat, [00:05:05] wo wir uns ein wenig beschäftigen wollten mit der Person des Herrn Jesus, so wie er uns im Markus-Evangelium gezeigt wird, als der vollkommene Knecht und Prophet Gottes. Und ich will ganz kurz wiederholen, was wir in den ersten zwei Abenden gesehen haben. Wir haben am ersten Abend die Einführung dieses Dieners betrachtet und haben gesehen, wie der Geist Gottes im Markus-Evangelium gleich am Anfang uns ein siebenfaches Zeugnis davon gibt, wer diese erhabene herrliche Person ist, die dort in der Gestalt eines Dieners oder Knechtes kommt.

Wir haben gesehen, dass zuerst einmal Markus, der Evangelist selbst, sein Evangelium damit beginnt zu sagen, Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

Eine Aussage, die in diesem Evangelium, abgesehen von den Zeugnissen der Dämonen, [00:06:02] erst wieder am Ende des Evangeliums auftaucht, nachdem der Jesus sein Werk vollbracht hat und dieser Hauptmann am Kreuz sagt, behafte ich dieser Mensch war Gottes Sohn. Und dazwischen ist diese Herrlichkeit des Herrn Jesus gewissermaßen verborgen unter seiner Knechtsgestalt. Aber gleich am Anfang wird uns gesagt, dass dieser, der hier als Knecht kommt, niemand anders ist, als der Sohn Gottes. Wir haben dann zweitens das Zeugnis der Propheten des Alten Testamentes, die auf den Herrn Jesus angewandt werden.

Wir haben dann drittens gesehen das Zeugnis Johannes des Täufers, der von dieser Person sagt,

dass er nicht würdig war, ihm gebückt den Riemen seiner Sandale zu lösen. Wir haben gesehen, dass von den drei Zitaten dieser Stelle die Stelle ist, die am weitesten geht. Wo Johannes, da wo der Jesus nach außen hin den niedrigsten Platz einnimmt, ganz besonders Wert darauf legt zu betonen, dass der Abstand zwischen ihm und dem Herrn Jesus so gewaltig groß ist.

[00:07:05] Wir haben dann das Zeugnis Gottes des Vaters aus dem Himmel.

Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden. Wir haben gesehen das Zeugnis Satans bei der Versuchung in der Wüste, der nichts in ihm gefunden hatte. Das Zeugnis der Schöpfung, er war unter den wilden Tieren. Und das Zeugnis der Engel, die dem, der gekommen war um zu dienen, dienten.

Wir haben gestern Abend uns dann beschäftigt mit dem Dienst des Herrn Jesus und gewissen Kennzeichnen, die seinen Dienst kennzeichneten.

Ebenfalls im ersten Kapitel dieses Evangeliums. Wir haben gesehen, dass er, wenn er lehrte, mit Vollmacht, mit Autorität sprach, dass er aber auch Kraft besaß, dass sein Handeln mit Kraft gekennzeichnet war.

Wir haben uns daran erinnert, dass das durchaus nicht immer etwas ist, was miteinander geht. [00:08:05] Den Jüngern hatte der Jesus auch Vollmacht oder Autorität gegeben über die unreinen Geister. Aber es gab mindestens einen Fall, wo sie nicht die Kraft besaßen und sie nicht austreiben konnten. Aber bei dem Herrn Jesus war Autorität oder Vollmacht und Kraft immer in vollkommener Harmonie miteinander. Wir haben drittens gesehen, dass der Herr Jesus immer und für jeden zugänglich war. Im Unterschied zu dem, was die Welt kennt, je mehr Autorität und Macht jemand besitzt, desto weniger ist er zugänglich für die Menschen um ihn herum. Aber nicht nur bei dem Herrn Jesus. Ob es nun der Einzelne war, die Schülermutter des Petrus, oder ob es ganze Volksmengen, ganze Städte, die ganze Stadt war, die sich an der Tür versammelten. Aber dann haben wir auch gesehen, die Abhängigkeit des vollkommenen Dieners, der nachdem er bis spät in die Nacht hinein gearbeitet hatte, frühmorgens wieder aufsteht, [00:09:04] in die Stille geht, um diese Zeit der Zurüstung zu haben mit seinem Gott.

Wir haben uns an Jesaja erinnert, der von diesem Knecht sagt, dass er sich jeden Morgen das Ohr öffnen ließ, gleich denen, die belehrt werden. Wir haben auch dann gesehen, dass er in seinem Dienst nie die Popularität der Menschen gesucht hat. Als sie zu ihm kamen und sagten, alle suchen dich, da sagte Jesus, dann lasst uns an einem anderen Ort gehen, damit ich auch dort diene. Die, die ihn suchten, nur aus Sensationslust, da entschwindet er und führt einfach seinen Dienst an anderen Orten weiter.

Wir haben auch gesehen die Gnade, die seinen Dienst kennzeichnete, als jener Mann zu ihm kam und sagte, wenn du willst, kannst du mich reinigen. Dieser Mann, der nicht an der Macht des Herrn Jesus gezweifelt hatte, wie der andere Mann in Markus 9, wenn du etwas kannst. [00:10:03] Nein, das war nicht das Problem dieses Mannes, sondern wenn du willst, ob der Herr überhaupt sich zu einer so elenden Kreatur, wie er das war, herabneigen würde. Da haben wir die Gnade des Herrn Jesus gesehen, der diesen Mann angerührt hat. Und dann, dass er alle Ehre im Dienst Gott gab, als er den Aussätzigen geheilt hat. Gehe zu den Priestern und zeige dich den Priestern. Erzähle es nicht weiter, zeige dich den Priestern. Sie werden feststellen, dass du geheilt bist. Und dann wird Gott, der allein ausseits heilen kann, die Ehre bekommen. Und es war unser Gedanke, uns jetzt heute Abend zu

beschäftigen, damit wie der Herr Jesus sich mit einzelnen Seelen beschäftigt. Wir haben gesehen, dass er ganze Volksmengen geheilt hat, sich mit ihnen beschäftigt hat. Aber wir finden auch, und da haben wir dieses 5. Kapitel einmal als Beispiel vor uns, wie er sich mit einzelnen Seelen beschäftigt. Wir werden in dieser Stunde nicht in der Lage sein, [00:11:01] alle Facetten dieses so reichhaltigen Kapitels zu behandeln. Das ist auch gar nicht meine Absicht. Sondern wir möchten ein wenig einige Züge zeigen, wie der Herr Jesus sich hier mit diesen drei Begegnungen, mit diesen drei Personen beschäftigt. Wir könnten, wenn wir diese drei Begegnungen überschreiben, wollten die Titel geben, Freiheit für gebundene, Hoffnung für hoffnungslose und Sicherheit für zaghafte.

Wir haben zuerst die Begegnung mit jenem Gadarener, der besessen war.

Wir wissen aus dem Matthäus-Evangelium, der entsprechenden Parallelstelle, dass es zwei Männer waren.

Aber Markus schildert uns nur einen, den vermutlich herausstechenden Fall, diesen Mann, der diese Legion hatte, völlig unter der Gewalt, Satan sich befand. Wir finden nun in diesem Kapitel einige Aussagen gemacht über ihn, die gewissermaßen bildlich dafür stehen, [00:12:05] wie die Situation eines Menschen ist, der unter der Macht Satans steht. Und das ist jeder Mensch, der nicht ein Eigentum des Herrn Jesus ist. Das wird sich nicht immer in solch einer krassen Form äußern, wie das hier ist. Aber letztlich, die Symptome sind dieselben.

Er befindet sich unter der Macht Satans, unter der Macht des Feindes Gottes. Und das Erste, was über ihn gesagt wird, ist ja eben, dass er ein Mensch war mit einem unreinen Geist. Einen solchen Menschen sind wir ja vorher auch schon begegnet in der Synagoge. In diesem Kapitel erweist der Herr Jesus sich als der, der stärker ist als Satan, als die Sünde und als der Tod. Und hier begegnet er Satan.

Wir haben uns daran erinnert, dass gerade im Markusevangelium der Herr mehr Dämonen oder unreine Geister austreibt, als in jedem anderen Evangelium. Dass dieser Widerstand Satans da ist.

[00:13:03] Von Anfang an die Auseinandersetzung mit dem Feind. Und wir haben uns daran erinnert, dass der Jesus darin letztlich uns auch etwas sagen will. Dass in dem Moment, wo wir dem Herrn dienen möchten, wir damit rechnen müssen, dass es Widerstand von Seiten des Feindes gibt. Als Nemea da nach Jerusalem kam, da verdross es die Feinde sehr, dass ein Mensch gekommen war, der das Wohl der Kinder Gottes suchte. Wenn du das auf dem Herzen hast, dem Herrn zu dienen und das Wohl der Kinder Gottes zu suchen, dann gibt es jemand, dem das verdross bereitet und dann wirst du damit rechnen müssen, dass es Widerstand gibt.

Von diesem unreinen Geist, von den Dämonen, von Satan. Und das ist in diesem Mann hier vorgestellt, besessen von einem unreinen Geist, unter der Macht Satans. Und wo hält er sich auf?

Seine Wohnung war in den Grabstätten.

[00:14:01] Letztlich ist diese Welt ein Ort des Todes.

Nun erhielt sich natürlich wörtlich dort auf, auf dem Friedhof. Aber der Tod liegt über dieser Welt.

Einmal gibt es wo kaum eine Stadt, in der es nicht einen Friedhof gibt, als einen deutlichen Hinweis

darauf, dass als Folge der Sünde der Tod in diese Welt gekommen ist. Aber wir sehen auch, dass da, wo Satan seinen Einfluss hat, der Hauch des Todes ist. Und je mehr sich jemand in diese Macht begibt, je mehr jemand sich unter okkulte Einflüsse begibt, desto deutlicher wird das. Und da sieht man dann auch bei solchen okkulten besessenen Menschen, dass sie sich auch tatsächlich da aufhalten. Auf den Grabstätten, auf den Friedhöfen finden solche okkulten Messen statt. Und wenn man mit solchen Leuten zu tun hat, mal begegnet, die in solch einer Situation sind, dann merkt man, wie der Hauch des Todes sich da befindet, wie das alles umgeht. [00:15:02] Und letztlich treibt Satan die Menschen auch letztlich in diese Verzweiflung hinein.

Das erste, was der Feind immer tun wird, er wird versuchen, dir einzureden, dass Sündige nicht so schlimm sind, um die Hemmschwelle zu senken. Und wenn du dann in Sünde gefallen bist und darin gewunden bist, dann wird der Augenblick kommen, wo er dir sagt, es ist alles zu spät, für dich gibt es sowieso keine Hilfe mehr, mach Schluss. Und wie manch einer ist dann in diese Sackgasse gelaufen, dass er seinem Leben ein Ende gesetzt hat, in der Meinung, dann wäre das alles los. Auch bei Judas ist der Teufel zu diesem Ziel gekommen, dass er letztlich Selbstmord begangen hat. Dieser Hauch des Todes, der überall da zu sehen ist, wo Menschen sich dem Einfluss Satans aussetzen. Es gibt einen Vers im Buch der Sprüche in Kapitel 21, der diesen Grundsatz auch enthält.

[00:16:05] In Sprüche 21 Vers 16.

Ein Mensch, der von dem Wege der Einsicht abirrt, wird ruhen in der Versammlung der Schatten.

Die Versammlung der Schatten, das meint den Bereich der Toten, der Abgeschiedenen.

Wer abirrt von dem Weg der Einsicht, von dem Weg Gott nach und sich unter den Einfluss Satans verliebt.

Dann lesen wir weiter von diesem Mann, selbst mit Ketten konnte ihn niemand mehr binden.

Wie viele Versuche hat es gegeben und gibt es bis heute, die Auswirkungen der Sünde irgendwie in den Griff zu bekommen, mit Ketten zu binden.

Aber es gibt keine Maßnahme, die man ergreifen kann, ob es Gesetze sind, um das irgendwie einzuschränken.

[00:17:01] Immer wieder werden sie gesprengt, immer wieder werden sie gebrochen. Die Gefängnisse sind nur die deutlichen Auswirkungen dessen in unserer Gesellschaft, dass es einfach nicht gelingt, die Auswirkungen der Sünde in Ketten zu binden.

Der Mensch vermag es nicht, das irgendwie zu bändigen. Er vermag auch nicht, wie es dann als weiter von ihm heißt, von diesem Mann am Ende von Vers 4, niemand vermochte ihn zu bändigen.

Die Macht Satans im Leben eines Menschen, der sich ihm ausgibt, die kann man auch nicht bändigen. Alle Versuche, die menschliche Natur zu bändigen, sind fehlgeschlagen.

Alle Moralvorstellungen, Philosophien und Erziehungsversuche haben die Natur des Menschen nicht verändern können. Man wird sie nicht bändigen können. Es wird letztlich nur möglich sein, wenn der

Jesus eingreift.

[00:18:01] Anders geht es nicht. Ich habe gestern, oder vorgestern, ich weiß nicht mehr genau wann es war, davon erzählt von jenem Bruder, der mir gesagt hat, dass seine Befreiung aus der Abhängigkeit von den Drogen nicht dadurch gekommen ist, wie ihm das die Leute bei der Therapie erzählt haben. Du musst das nur wollen, du musst nur deine eigene Energie, deine Kraft, deine eigenen Gedanken, dann schaffst du das schon. Und er sagt, ich schaffe es nicht. Erst der Jesus hat mich weltweit davon freigemacht. Und so gibt es keine Möglichkeit, das zu bändigen, irgendwie in den Griff zu bekommen. Es wird immer wieder hervorbrechen, bevor nicht der kommt, der allein davon freimachen kann.

Es wird uns weiterhin von diesem Mann mitgeteilt, dass er alle Zeit, Nacht und Tag, in den Grabstätten auf den Bergen war und schrie.

Er schrie.

Dieses Schreien, wenn es nicht den Schrei, den aufrichtigen Schrei in einer Not bezeichnet, ist eigentlich immer in der Liebe etwas Negatives, etwas Feuchtiges. [00:19:05] Von dem Herrn Jesus, von dem Knie Gottes, wird etwas anderes gesagt im katholischen Jesaja.

Wir kennen die Stelle, denke ich, alle, in Jesaja 42, heißt es von dem Herrn Jesus in Vers 2 von diesem Knecht.

Er wird nicht schreien. Und ich rufe noch seine Stimme hören lassen auf der Straße. Aber wenn wir mal in der Bibel nachgucken, wann da jemand geschrien hat, dann ist das jene Begebenheit zum Beispiel in Apostelgeschichte 16.

Wo diese Frau mit dem Wahrsagergeist hinter dem Apostel Paulus her lief.

Apostelgeschichte 16, Vers 17. Diese folgt Paulus und uns nach und schrie und sprach.

Diese Menschen sind Knechte Gottes der Töchter.

Oder denken wir an jenes Ereignis im Leben des Herrn Jesus. [00:20:02] In Matthäus 27, Vers 23, Pilatus sagt, was hat er denn Böses getan?

Sie aber schrien übermäßig und sagten, er werde gekreuzigt.

Wenn man das miterlebt, die Menschenmengen aufgeheizt werden und anfangen übermäßig zu schreien.

Dann bekommt man einen Eindruck, aus welcher Quelle das hervorkommt, dieses Schreien. Und das ist in vielen Bereichen unserer Gesellschaft, ich denke die ganze moderne Rockmusik ist teilweise durch solche Dinge gekennzeichnet, wo ein Geschrei teilweise stattfindet, wo man sagt, da ist eine Quelle hinter, die nicht von oben ist.

Da ist manches, was eben aus dieser Quelle kommt, die hinter dem einen steht. Dass es letztlich Satan ist, der diese Dinge inspiriert, wie das auch bei diesem Mann war, der dadurch gekennzeichnet war, dass er schrie. [00:21:01] Dass er ständig Tag und Nacht herum schrie.

Aber er tat noch etwas. Er zerschlug sich mit Steinen.

Da sehen wir noch etwas ganz Wichtiges.

Die Sünde ist letztlich im Leben eines Menschen, ist letztlich Selbstzerstörung. Er zerschlägt sich mit Steinen.

Da gibt es auch ein Vers in Sprüche 8.

Wo uns gezeigt wird, was es bedeutet, wenn ein Mensch sich entscheidet, den Weg der Sünde zu gehen, ohne Gott.

Sprüche 8.

Der letzte Vers, Vers 36.

Wer aber an mir sündigt, tut seiner Seele Gewalt an.

Alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Wer aber an mir sündigt, tut seiner Seele Gewalt an. Natürlich ist Sünde zuerst einmal Sünde gegen Gott.

Wer gegen mich sündigt. Aber gleichzeitig sagt Gott, er tut seiner Seele Gewalt an. [00:22:04] Jeder Mensch, der diesen Weg der Sünde geht, unter der Macht Satans, zerstört sich dabei letztlich selbst. Tut seiner Seele Gewalt an.

Auf einem Weg, wo er sich selbst letztlich nur kaputt macht.

Aber nicht nur sich selbst zerstört von solcher.

Denn wir finden in den Parallelstellen der Evangelien, wo auch noch berichtet wird, dieses Ereignis, noch zwei weitere Dinge hinzugefügt.

In Matthäus 8 finden wir einmal eine Parallelstelle dieses Ereignisses. Da heißt es in Matthäus 8, in Vers 28 von diesen Besessenen, am Ende von Vers 28.

Er war sehr wütend, sodass niemand auf jenem Wege vorbeizugehen vermochte.

[00:23:05] Die Sünde ist nicht nur Selbstzerstörung, sondern sie fügt natürlich auch den anderen Schaden zu.

Es konnte niemand vorbeigehen, er war so wütend, dass er anderen Schaden zufügte. Wir sind uns darüber manchmal vielleicht gar nicht bewusst, welchen Schaden wir durch so etwas anderen zufügen.

Ich war mit einem jungen Mann, ich muss heute sagen, dass ich nicht mehr weiß, ob er ein Bruder ist oder nicht. Ich muss das dem Herrn überlassen. Er warf alles über Bord, sein Herz und Glauben,

aber er war auch in moralische Sünde gefallen. Und als ich ihn daraufhin ansprach, sagte er zu mir, er würde das nicht als Sünde betrachten. Sünde wäre ja nur, wenn er anderen Schaden zufügt und das hätte er gar nicht getan. Ich habe ihn damals gesagt, du bist nicht gewaltig. Das, was du getan hast, da hast du anderen auch Schaden mit zugefügt. [00:24:03] Ob du dir dessen bewusst bist oder nicht, was du in dem Verhältnis, in dem du bist, gemacht hast, da fügst du anderen Schaden mit zu. Neben der Tatsache, dass du zuerst einmal gegen Gott gesündigt hast. Aber das wollte er gar nicht einwenden, weil sein Glaube an Gott über Bord geworfen hat. Aber wir wollen nicht vergessen, dass Sünde, die wir tun, auch einem anderen Schaden zufügen. Wenn wir gegen ihn sündigen. Das muss nicht so drastische Maßnahmen einnehmen wie hier, dass wir jemanden erschlagen. Aber unser Verhalten dem anderen gegenüber fügt ihm, wenn wir sündigen, Schaden zu.

Auch das war etwas, was diesen Mann kennzeichnet und das letzte Kennzeichen von ihm, das lesen wir im Lukas Evangelium in Kapitel 8, Vers 27.

Als er aber in das Land ausgestiegen war, kam ihm ein gewisser Mann aus der Stadt entgegen, der seit langer Zeit Dämonen hatte und keine Kleider anzog. [00:25:07] Er war auch unbekleidet. Auch das ist, sehen wir sicherlich ein Bild drin, dessen was Satan versucht.

Durch den Sündenfall, als Folge des Sündenfalls, hat Gott dem Menschen das Schamgefühl gegeben.

Man mag das heute auch anders erklären, aber das ist so, das sagt uns Gottes Wort, dass das eine Folge des Sündenfalls ist. Das ist der Versuch des Feindes, auch das abzuschaffen. Das braucht man nicht mehr zu haben. Und Gott hat als Folge des Sündenfalls den Menschen bekleidet. Und es ist die Tendenz immer wieder des Feindes, das umzudrehen und Tendenzen einzuführen, dass der Mensch sich immer mehr einkleidet in der Öffentlichkeit. Und das war auch hier bei diesem Mann so. Das war etwas, was Satan bewirkt hatte. Nicht eine Folge dessen, was einen gottgemäßen Weg kennt. Wir werden nachher sehen, dass in dem Moment, wo der Herr Jesus ihm Befreiung schenkt, auch das in seinem Leben sich ändert. [00:26:10] Das war der Zustand dieses Mannes, der uns hier geschildert wird, der nun dem Herrn Jesus begegnet.

Wir finden jetzt wieder das, was wir auch schon in Kapitel 1 gesehen haben, dass bei solchen Besessenen die Dämonen und die Personen identisch sind teilweise. Nicht auseinanderzuhalten sind, wer da jetzt redet. So ist es auch hier, mit lauter Stimme schreiend, was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus Sohn Gottes des Höchsten. Wir sehen auch hier wieder, dass die Dämonen sehr wohl wissen, mit wem sie es zu tun haben, dass auch aussprechen ein Zeugnis, was der Jesus immer abgelehnt hat, das Zeugnis des Feindes. Ich beschwöre dich bei Gott, wähle mich nicht.

Wenn wir diese Aussage noch einmal vergleichen mit den Parallelstellen, dann sehen wir, dass der Teufel durchaus weiß, was sein Schicksal ist.

[00:27:11] Er sagt hier, in diesem Evangelium heißt es, quäle mich nicht. In Matthäus 8 sagt er, quäle mich nicht vor der Zeit.

Oder bist du gekommen, um mich vor der Zeit zu quälen. Und in Lukas 8 finden wir, dass er noch deutlicher wird.

Lukas 8, Vers 31, und sie baten ihn, dass er ihnen nicht gebiete, in den Abgrund zu fahren.

Wir wissen, dass das einmal der Fall sein wird, dass offenbar um 21, Satan und seine Engel dort in diesem Abgrund eingeschlossen werden, dass das ihr Teil sein wird.

Aber hier war diese Zeit noch nicht gekommen und deswegen sagen sie, quäle uns nicht vor der Zeit. [00:28:04] Oder ihr sollt sie nicht in diesen Abgrund fahren lassen. Und hier wird deutlich, dass diese Legion von Dämonen, die diesen Mann besessen hat, ein Bild eines vollkommen von Satan besessenen Menschen.

Aber trotzdem, wir müssen weichen.

Der Jesus hat ihnen geboten, auszufahren aus diesen Menschen. Und dann finden wir, dass diese Dämonen die Bitte haben, er möge sie in die Schweine schicken. Im Laufe der Betrachtung dieses Abschnitts werden wir sehen, dass dreimal, so Herrn Jesus, in diesem Abschnitt eine Bitte vorgelegt wird. Das ist die erste Bitte.

Die Dämonen bitten ihn, er möge sie in die Schweine schicken. Und der Jesus gestattet diese Bitte.

Beantwortet sie sozusagen mit Ja. Und er lässt sie dort in die Schweine fahren. Die Zeit, wo sie in dem Abgrund eingeschlossen sein würden, war noch nicht gekommen. [00:29:04] Er bietet ihnen den Menschen zu verlassen und sie fahren in die Schweine. Als Folge wird die ganze Herde Schweine vernichtet.

Da sehen wir diese Macht, diese Zerstörungsmacht Satans, die dazu führt, dass sie letztlich den Abhang hinunter in den See laufen und alle ertrinken. Aber dieser Mann ist befreit von dieser Macht Satans. Und sein Leben hat sich auf einmal völlig geändert.

Da sehen wir, dass wenn der Jesus einen Menschen befreit von der Macht Satans, sich in diesem Leben etwas völlig ändert. Und das ist letztlich bei jeder Bekehrung so, wenn es auch nicht immer in der gleichen Krassheit sichtbar wird. Wir werden das nachher noch vielleicht einmal ansprechen. Aber es wird immer so sein, dass es im Leben eines Gläubigen ein Eins und ein Jetzt gibt. Dass eine Änderung da ist. Und bei diesem Mann zeigte sich diese Änderung an drei Dingen.

[00:30:03] Das erste, was von ihm gesagt wird in Vers 15 ist, als sie dann kommen und ihn sehen, sie ihn da sitzen.

Lukas gibt uns in Kapitel 8 noch eine Besonderheit, eine kleine Hinzufügung und sagt uns, dass er zu den Füßen des Herrn Jesus stand. Da sehen Sie ihn. Vorher, Tag und Nacht, rannte er in den Grabstätten herum, völlig ruhelos, er hat nie gesessen, offenkundig. Aber jetzt sitzt er zu den Füßen des Herrn Jesus. Zur Ruhe gekommen, in der Gegenwart des Herrn Jesus.

Ein Mensch, der unter der Macht Satans völlig ruhelos ist. Und erfahren wir das nicht oft bei Menschen, bei Ungläubigen, mit denen wir zu tun haben, dass eine gewisse Ruhelosigkeit da ist.

Dass sie am liebsten gar nicht zur Ruhe kommen möchten. Immer neue Mittel und Wege der Zerstreuung suchen, um nur gar nicht zur Ruhe zu kommen. Das ist schon kaum noch zu ertragen.

[00:31:03] Als ich früher in meinem Beruf gearbeitet habe, da hatten wir in der Schule in jedem Zimmer so ein Videogerät, wenn man mal irgendwelche Filme zeigen wollte. Und das lief ständig in der

Toilette. Da guckte kein Mensch. Das lief immer. Und wenn ich dann reinkam, ich hatte das mal ausgemacht, da war es ruhig, ganz erstaunlich. Auf einmal merkte man, dass jemand gekommen war und die Stille war geradezu unerträglich.

Man musste immer Geräusche haben.

Ob das nun Kassettenrekorder oder Radios oder irgendwas sind, ständig musste irgendwas laufen. Die Ruhe war einfach nicht erträglich, zu ertragen.

Die Gefahr steht natürlich auch für uns als Gläubige, dass wir auch ständig irgendwelche Geräusche in uns herum haben müssen und Stille kaum noch ertragen können. Aber hier finden wir einen Menschen, der sitzt zu den Füßen des Herrn Jesus, der ist da zur Ruhe gekommen. Das ist das Erste, was eine Seele erfährt, wenn sie zu dem Herrn Jesus kommt, dass sie da wirklich zur Ruhe kommt. [00:32:06] Von ihren Sünden, von ihrer Not, all das hat der Jesus ihn weggenommen.

Er ist befreit von der Macht des Atoms und sitzt nun dort und ist zur Ruhe gekommen. Aber wir lesen außerdem von ihm, dass er zweitens, dass er bekleidet ist. Auch das hat sich geändert. Er ist bekleidet.

Sicher dürfen wir das auch geistlicher Weise anwenden, dass in dem Moment, wo ein Mensch zu dem Herrn Jesus kommt, er bekleidet wird mit Kleidern des Heils. Dass der Jesus ihm etwas völlig Neues schafft. Neues Leben. Und drittens lesen wir, dass er vernünftig war.

Nur was er vorher gemacht hat, war ja alles andere als vernünftig. Sein selbst zerstörendes Leben. Aber jetzt ist er vernünftig. Das selbe Wort wird an manchen Stellen im Neuen Testament, besonders in den Griechen, mit besonnen übersetzt. Und Titus sagt uns, dass die Gnade Gottes erschienen ist, um unter anderem uns zu unterweisen, dass wir besonnen leben sollen.

[00:33:11] Gerecht und gottselig und besonnen. Besonnen, gesunden Sinnes, nicht unnüchtern, nicht unvernünftig.

Auch das ist etwas, was als Folge der Befreiung eines Menschen von den Einflüssen Satans, der dann unter der Macht des Herrn Jesus einen Weg geht, der erfährt, dass der Herr ihn in dieser Gnade, die ihn errettet hat, dass die ihn auch unterweist auf den Weg. Die Gnade Gottes, so sagt Titus das ja, die ist erschienen, heilbringend für alle Menschen.

Das ist die eine Seite, dass wir durch diese Gnade unser Heil gefunden haben. Aber dabei bleibt die Gnade Gottes nicht stehen, sondern sie unterweist uns, auf das wir gerecht, besonnen, gottselig leben in dem jetzigen Zeitraum. Es gibt auch da einen interessanten Vers in Psalm 25, der uns etwas darüber sagt, wie Gott uns die Menschen unterweist.

[00:34:09] Psalm 25, ich lese zwei Verse, zuerst Vers 8.

Gütig und gerade ist Jehova, darum unterweist er die Sünder in dem Wege.

Vers 9. Er leitet die sanftmütigen in Recht und lehrt die sanftmütigen seinen Weg. Da lesen wir zwei Dinge, Gott sagt einmal, er unterweist die Sünder in dem Wege.

Denn für den Sünder gibt es nur eine Unterweisung, die Gott für ihn hat. Es gibt nur einen Weg, den Weg Wut zu tun, zu der Manierung zu kommen.

Das ist die Unterweisung, die Gott dem Sünder gibt. Das ist auch das, was jeder Mensch letztlich verstehen kann, wenn er will, von der Botschaft Gottes, dass er Wut zu tun soll. Das ist die Unterweisung, die er für den Sünder hat. Aber dann sagt er im nächsten Vers über die sanftmütigen einen Ausdruck für die Gläubigen dort im Alten Testament. [00:35:07] Er lehrt die sanftmütigen seinen Weg.

Das ist mehr als das, was er den Sünder lehrt, den Weg.

Er lehrt den Gläubigen, den sanftmütigen seinen Weg. Er will uns seinen Weg zeigen. Den Weg, den er mit uns gehen möchte, möchte uns auf diesem Wege durch seine Gnade unterweisen. Deswegen haben wir diesen Platz nötig zu seinen Füßen, um dort seine Unterweisung anzunehmen.

Wir finden dann, dass die Menschen dieses Ortes, als sie kommen, dann sehen sie diesen Mann, der da sitzt.

Aber dann sehen sie auch, was mit den Schweinen geschehen ist. Und diese Gegenwart des Herrn Jesus war ihnen unerträglicher als die Gegenwart Satans in ihrer Mitte. Das ist erschütternd. Und dann bitten sie den Herrn Jesus wegzugehen. Das ist die zweite Bitte in diesem Abschnitt. Dass die Menschen den Herrn Jesus bitten zu gehen. [00:36:03] Und Lukas sagt uns, dass er dann in ein Schiff steigt und wegfährt. Er verlässt uns.

Wir können den Herrn Jesus aus unserem Leben wegschicken. Er wird sich nicht in unser Leben gewaltsam aufdrängen.

Aber es ist erschütternd, wenn wir so wie hier diese Menschen dem Herrn Jesus wirklich sagen, wir wollen dich nicht. Und er gehen muss.

Da gibt auch dieser Beruf statt. Er geht.

Weil er in Gnaden hier war, um sich den Menschen zuzuwenden, aber nicht sich ihnen aufzudrängen. Und wenn sie ihn abgelehnt haben, dann ist er gegangen. Aber damit wurde die Gnade, die in ihrer Mitte war, auch nicht mehr tätig für sie. Aber dann ist noch dieser Mann da. Der kommt dann und hat auch noch eine Bitte. Er bittet den Herrn Jesus, dass er bei ihm sein möchte. Wir würden sagen, das war die eigentlich vernünftige Bitte in diesem ganzen Abschnitt. Aber das ist auch die einzige, wo der Jesus sagt, nein.

[00:37:02] Du bleibst. Ich habe noch eine Aufgabe für dich. Natürlich wird auch diese Bitte einmal für ihn in Erfüllung gehen, dass er bei dem Herrn Jesus sein darf. Aber der Wunsch war verständlich in seinem Herzen, aber der Jesus sagt, ich habe für dich, der jetzt die Befreiung erfahren hat, ich habe für dich jetzt einen Auftrag. Gehe hin zu den Deinen, verkünde ihnen, wieviel der Herr an dir getan hat. Gehe hin zu den Deinen, in deine Familie, in deine Verwandtschaft, in deine Umgebung und sei da ein Zeugnis. Sage ihnen, wieviel der Herr an dir getan hat.

Du machst vielleicht denken, ich kann nicht so gut reden, ich bin auch kein Evangelist. Du warst der Mann auch nicht. Der Jesus hat auch zu ihnen gesagt, gehe zu den Deinen und sag ihnen, wieviel

der Herr an dir getan hat. Ein einfaches Zeugnis dessen, was er selbst erfahren hatte. Er sollte den Seinen das sagen, was er mit dem Herrn erlebt hatte. Deswegen hat der Herr uns hier auf dieser Erde gelassen. Ein Zeugnis für ihn zu sein. [00:38:02] Den Menschen zu erzählen, was der Herr für uns getan hat. Und das fängt an, das haben wir auch schon mal bei dem Herrn Jesus selbst gesehen, das fängt da an, wo wir hingehören.

Bei den unsrigen, in der eigenen Familie und Verwandtschaft. Da sollte er das bezeugen.

Ich bin überzeugt, dass er das getan hat. Die Schrift sagt das nicht ausdrücklich, dass er da angefangen hat, aber er ist nicht dabei geblieben.

Ein anderes Evangelium sagt uns Lukas, dass er in der ganzen Stadt erzählt hatte, was der Herr für ihn getan hat. Die ganze Stadt. Angefangen hat es in der eigenen Familie. Aber dann kam die ganze Stadt. Und hier in unserem Abschnitt heißt es, er fing an, in der Dekapolis bekannt zu machen. Das ist ein Gebiet, ein Landstrich von zehn Städten. Da ging es noch einen Schritt weiter. Von der einen Stadt kam es dann in eine ganze Gegend voller Städte. Überall erzählte er, wieviel der Herr an ihm getan hatte. Und hier finden wir noch etwas Schönes. Jesus hat zu ihm gesagt, verkünde ihnen, wieviel der Herr an dir getan hat. [00:39:04] Und was sagt er?

In Vers 20, wieviel Jesus an ihm getan hatte.

Er hat gesagt, verkünde ihnen, wieviel der Herr an dir getan hat. Und für ihn war es überhaupt keine Frage, dass diese Person, Jesus von Nazareth, der davor entstand, dass das dieser Herr war, von dem er erzählen sollte.

Er berichtet, wieviel Jesus an ihm getan hatte. Und alle verwundern sich darüber.

Der Jesus geht weiter, zieht seinen Weg. Und dieser Mann ist jetzt als Zeuge da gelassen. So wie der Jesus diese Erde verlassen hat, sind wir noch hier, um jetzt ein Zeugnis für ihn zu sein, von dem, was der Herr an uns getan hat.

Auf diesem Wege begegnet der Jesus jetzt diesem Synagogenvorsteher Jairus, der ihm zu Füßen fällt und ihm bittet, mein Töchterchen liegt im Sterben, komm doch und lege ihr die Hände auf, [00:40:02] damit sie gerettet werde und lebe.

Hier haben wir so ein Beispiel, von dem wir schon an einem der Tage gesprochen haben, wo Menschen zu dem Herrn Jesus kamen und ganz genau ihm gesagt haben, was er tun sollte.

Jairus sagt, er sollte kommen, sollte ihr die Hände auflegen. Nicht so wie das bei Petrus und Andreas war, in Bezug auf die Schwiegermutter, da haben sie einfach nur ihm von ihr gesagt. Hier haben sie ganz konkrete Vorstellungen. Wir haben schon gesagt, wir können natürlich auch dem Herrn ganz konkrete Witten vorlegen. Nur müssen wir damit rechnen, dass der Herr sie anders erhört, als wir uns das vorstellen. Das tut der Herr ja auch.

Es geht nicht ganz so, wie er sich das vorgestellt hatte, mit Händen auflegen.

Aber er kommt doch mit seiner ganzen Not zu dem Herrn Jesus, um seiner Tochter zu gehen. Ich überlasse jetzt zuerst einmal den Abschnitt dazwischen aus, um Jairus zu bleiben. Durch den

Aufenthalt, der dadurch entsteht, dass diese Frau dazwischen kommt.

[00:41:05] Was macht Jairus gedacht an? Nicht die ganze Zeit, wo diese Frau den Herrn Jesus da aufhält. Nachher kommt er noch zu spät. Warum muss diese Frau denn ausgerechnet jetzt? Ja, wir können so sehr mit unserer eigenen Not beschäftigt sein, dass uns die Not anderer schon fast ein Hindernis ist. Und es ist ja auch so.

Die Sache wird aufgehalten. Und dann kommen sie von dem Synagogenvorsteher. Deine Tochter ist gestorben. Was bemühst du den Lehrer noch? Die Sache ist hoffnungslos. Der kann dir jetzt auch nicht mehr helfen. Was bemühst du den Lehrer noch?

Vielleicht haben wir auch solche Situationen erlebt, wo wir vielleicht um eine Sache gebeten und gebetet haben. Um die Errettung Angehöriger. Oder um eine Belebung in unserem persönlichen Glaubensleben, im Leben von Angehörigen, von irgendwelchen Versammlungen. Und irgendwann scheint es so, die Tochter ist gestorben. [00:42:03] Und wir sagen, was bemühst du den Lehrer noch? Hat es überhaupt noch Zweck weiterzumachen? Hat es überhaupt noch Zweck?

Aber da ist der Jesus da.

Der diesen Satz gehört hat. Der zu dem Mann gesagt wurde und sagt zu ihm, fürchte dich nicht, glaube nur.

Fürchte dich nicht, glaube nur. Ja, der Jesus wird uns an solch einer Gelegenheit sagen, lass deinen Glauben nicht ranken. Halt daran fest, wie manch einer hat über Jahrzehnte gebetet für eine Sache, wo es menschlich wirklich so aussah, dass wir zu gewinnen sind. Und irgendwann hat der Herr doch noch im Gnaden das Gebet erhört.

Der Glaube, wenn er auch vielleicht noch klein war, fürchte dich nicht, glaube nur. Da gibt es dieses wunderbare Gebet eines Mannes, der gesagt hat, ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben. Da war dieses Vertrauen da zu dem Herrn, aber er sah, wie schwach das war, [00:43:01] und wie oft nur Zweifel aufkamen, ob denn der Herr doch es gut mit ihm meinte, dieser schürzes Glauben, der die feurigen Pfeile des Bösen auswirft. Diese Zweifel, die der Feind immer wieder sehen will, indem er sagt, Gott meint es vielleicht doch gar nicht so gut mit dir. Willst du daran denn wirklich festhalten? Das war ja das, was die Jünger auf dem See so bewegt hat. Mit Lehrer liegt dir nichts daran, dass wir rumkommen. Ja, merkst du das denn gar nicht, in welcher Situation wir sind? Da sind so diese feurigen Pfeile des Bösen, wo wir diesen schürzes Glaubens nötig haben, das Vertrauen auf den Herrn nicht fahren zu lassen.

Denk an jeden Mann im Testament, der hatte so ein Schürz. Hiob, ihr kennt seine bewegende Geschichte, wie er dann alles verloren hatte, und dann kommt seine Frau und sagt, sag dich los und stirb. Hat doch alles keinen Zweck mehr. Und dann hören wir, dass Hiob sagt, du redest wie eine der Törerinnen redet. Sollen wir das Gute von Gott annehmen? Das wollen wir nicht auch. [00:44:02] Und bei alledem sündigte Hiob nicht mit seinem Leben. Der Mann, der hatte diesen Schürzes Glaubens, der ließ sich trotz einer ausweglosen Situation nicht in diesem Vertrauen erschüttern. Und das dürfen wir auch, selbst wenn wir zugeben müssen, es ist oft Kleinglaube, oft so wankend.

Aber der Herr sagt fürchte dich nicht, glaube nur. Und dann kann er heilen, dann kann er immer noch eingreifen bei einer solchen Begebenheit. Und so hat er auch diese scheinbar völlig hoffnungslose

Lage, er hat dieses Kind bei der Hand genommen und zum Leben erweckt, den Eltern zurückgegeben.

Man kann sich einmal damit beschäftigen, mit diesen drei Toten auf Erweckung im Neuen Testament, das will ich jetzt nicht tun. Und dann sehen wir auch gewisse Unterschiede. Hier haben wir ein junges Mädchen, zwölf Jahre, der greift es bei der Hand und sie kommt zum Leben zurück. Hier haben wir ein Bild, denke ich auch, von den Bekehrungen eines Kindes.

[00:45:03] Das ist eine ganz einfache Sache auch, wenn ein Kind in kindlicher Einfahrt den Herrn Jesus annimmt.

Wenn du erstmal so einige Jahrzehnte im Unglauben deinen Weg gegangen bist wie jener Jüngling, von nein, da musste er Jesus vielleicht erstmal die Trage da anhalten. Da musste er vielleicht erstmal in seinem Leben etwas bringen, was dich anhält, dein Leben zu einem Stillstand kommt. Und wenn das dann wie bei Lazarus ist, schon drei Tage im Grabe, er riecht schon, das ist noch schwieriger, dass ein solcher Mensch das erfasst.

Wie einfach und wie schön ist das, wenn Kinder schon im jungen Alter eben den Weg zu dem Herrn Jesus finden. Ich will da gleich noch weiter drauf eingehen, aber hier finden wir nun, sie war zwölf Jahre alt, sie wandelt, da sah man etwas von diesem neuen Leben.

Sie hat nicht geredet, das war bei dem Jüngling so, [00:46:02] der hat geredet, das war das erste was er tat. Aber hier dieses Mädchen, sie wandelt umher, die Eltern sollen ihr zu essen geben, das neue Leben wird sichtbar, das neue Leben wird genährt und eine Ermunterung für die Eltern, die das erleben durften.

Die vielleicht ja schon alle Hoffnungen aufzugeben hatten. Waren doch im Glauben daran festgehalten haben. Und dann schenkt der Herr diese wunderbare Erfahrung. Aber dazwischen war diese Begebenheit mit der Frau, die zwölf Jahre mit diesem Blutfluss behaftet war.

Alle Krankheiten, die wir so finden und Heilungen im Neuen Testament, sind letztlich Bilder davon, wie ein Sünder zum Herrn Jesus findet unter unterschiedlichen Charakteren. Diese Frau hier war nach dem Gesetz unrein, ein Bild der Sünde in ihrem Charakter der Unreinheit. Und sie hatte von vielen Ärzten vieles erlebt.

Sie war schon bei vielen Ärzten geblieben, wie manche Menschen, die uns umgeben, [00:47:04] die den Herrn Jesus nicht kennen, die noch in ihrem Sündenleben rennen von einem Arzt zum anderen, ich meine jetzt nicht die Mediziner, sondern Menschen, die ihnen irgendwelche Hilfe versprechen für ihre Seelennot von einem zum anderen.

Wird das besser? Nein, es wird schlimmer. Es war nicht besser geworden mit ihr, es war schlimmer geworden. Und außerdem hatte sie noch all ihre Habe darauf verwandt.

Sie war noch viel geldlos geworden.

Bei all diesen Angeboten, die die Menschen haben, da muss man noch viel Geld für bezahlen für alle möglichen Kurse, die einem angeblich helfen sollen, doch nicht helfen. Das war die Situation dieser Frau.

Es ging immer schlechter mit ihr, alles hatte sie aufzugeben. Aber dann heißt es, sie kam, als sie von Jesus gehört hatte. Das erinnert uns an unsere Verantwortung. Sie hatte auf einmal von dem Herrn Jesus gehört.

Wie soll jemand zu dem Herrn Jesus kommen, wenn er nie von ihm hört? [00:48:03] Wenn da solche sind wie diese Frau, wie schön ist das, wenn jemand ihr von dem Herrn Jesus erzählen kann, wenn sie den Menschen von dem Herrn Jesus sagt. Legen wir damit den ersten Stein auf ihren Weg zu dem Herrn Jesus. Es ist oft so bei Bekehrungen, dass das verschiedene Schritte sind. Da sind verschiedene dran beteiligt, bis so etwas dann zu einem Ergebnis kommt.

Nehmen wir nur das Beispiel von Naaman. Wer war da alles dran beteiligt, bis er endlich geheilt wurde? Das Mädchen war der erste Schritt.

Dann nachher auch noch seine Knechte, die ihm gesagt haben, das müssen sie wenigstens mal versuchen. Bis er dann, wenn ich nur ihn anrühre, dann werde ich geheilt werden. Dann rührt sie so in der Volksmenge ihn an und zugleich versiegte die Quelle ihres Blutes. Sie war geheilt, sie merkte am Leibe, dass sie von der Plage geheilt war. Wir haben uns daran erinnert, dass im Markus Evangelium, [00:49:01] genauso wie der Herr Jesus als Ball zugleich handelt, die Krankheiten sofort weichen auf sein Wort. War hier auch so bei dieser Frau. Und dann passiert etwas Merkwürdiges.

Das heißt, dass der Herr Jesus umherblickte, um die zu sehen, die dies getan hat.

Wir haben uns schon am ersten Abend daran erinnert, dass wir fünfmal in diesem Evangelium lesen, dass der Herr Jesus umherblickt. Auch hier. Auf einmal blickt er umher, um diese Frau zu sehen. Warum denn das? Die war doch schon gesund.

Warum musste der Jesus diese Frau sehen? Er hatte gemerkt, dass Kraft von ihm ausging. Die Jünger verstanden es sowieso nicht. Sie sagten, naja, bei so vielen Menschen, da wird sich wohl mal einer angerührt haben. Aber der Jesus sagt, nein, das war mehr. Da ist Kraft ausgegangen. Jetzt will er diese Frau sehen. Warum?

Nehmen wir einmal an, die Geschichte wäre nicht so weiter gegangen, wie sie jetzt steht. [00:50:01] Sondern die Frau wäre gegangen. Wodrauf hätte die Sicherheit ihres Heils gerufen.

Auf diesem Vers, 29.

Sie merkte am Leibe, dass sie von der Plage geheilt war.

Ihre Gefühle, ihre Erfahrungen, das wäre die Grundlage ihres Heils gewesen. Und wie das mit unseren Gefühlen und Erfahrungen so ist, das wissen wir. Auf einmal fühlt sie sich wunderbar und ein paar Tage später, na, vielleicht kommt das ja wieder. Dann kommen vielleicht noch die Nachbarn und sagen, wer weiß, wer weiß, das war jetzt mal zwei Tage gut gegangen, das kommt bestimmt wieder mit deiner Plage. Das ist ein Element unserer Erfahrungen und unserer Gefühle.

Wie viele Gläubige gibt es, die nie weiterkommen, als auf irgendwelche Erlebnisse und Gefühle zu schauen. Und wenn man sie fragt, dann sagen die ja, ich weiß auch nicht, ob ich mal am Ziele ankomme. Ich hoffe, dass das reicht mit meiner Bekehrung.

[00:51:03] Der Jesus will uns deutlich machen, dass das Fundament der Heilsgewissheit nicht unsere Gefühle und Erfahrungen sind, sondern nichts anders als sein Wort. Er sucht diese Frau. Und dann heißt es von ihr, dass sie ihm zu Füßen fällt, vor ihm niederfällt und sagt ihm die ganze Wahrheit.

Ein schöner Satz. Sie fällt ihm an Jesus' Füßen und legt ein öffentliches Bekenntnis ab. Sagt ihm die ganze Wahrheit.

Bekennt vor den Menschen, die um ihn herumstehen, was geschehen ist. Und dann sagt der Jesus zu ihr, Tochter.

Meines Wissens sagt der Jesus das noch einmal an dieser Stelle. Musste das nicht schon ihr Herz zum Klingen bringen?

Dieses Wort aus seinem Munde, Tochter.

Dein Glaube hat dich geheilt, geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Pflage. Wenn sie jetzt ging, und wenn jetzt die Nachbarn sagten, weißt du, das kommt bestimmt mal wieder. [00:52:06] Dann konnte sie sagen, er hat zu mir gesagt, dein Glaube hat dich geheilt, geh hin in Frieden. Sei gesund von deiner Plage. Auf dieses Wort des Herrn Jesus will ich mich stützen. Und das ist eine ganz wichtige Erfahrung im Umgang des Herrn mit den Seelen. Und zwar ganz besonders, deswegen spreche ich das jetzt noch einmal an, ganz besonders wenn es um Kinder gläubiger Eltern geht, die früh zum Glauben gekommen sind.

Warum haben die sich denn bekehrt?

Weil sie so ein tiefes Empfinden davon hatten, was Sünde in den Augen Gottes ist? Also bei mir war das nicht so. Das wird der Herr einem später deutlich machen. Nein, es ist ganz einfach so, die Eltern haben einem gesagt, wenn du dich nicht bekehrst, wenn du nicht mit deinen Sünden zu dem Herrn Jesus kommst, dann gehst du verloren, wenn der Jesus wieder kommt.

Dann haben sie einem gesagt, dass das Lügen, der Ungehorsam, dass das alle Sünden sind. [00:53:05] Dass der Jesus dafür gestorben ist und wenn nicht, dann bleibst du hier, wenn der Jesus wieder kommt. Dann kam ich auf einmal nach Hause und meine Eltern waren nicht mehr da. Dann habe ich gesagt, jetzt ist der Jesus gekommen und ich bin immer noch hier. Nun kamen die Eltern natürlich wieder. Aber das waren so Dinge, die einen unruhig machten. Und dann hat man dem Herrn seine Schuld bekannt, was man so als Kind verstanden hatte.

Aber dann wird man älter.

Dann stellt man erstmal fest, dass man immer noch sündigt. Und dann lernt man vielleicht jemand kennen, der hat eine ganz andere Betehrung. Der ist so wie Paulus da zu Boden geworfen worden. Oder sagt man, das habe ich ja gar nicht erlebt. So war das bei mir gar nicht. Vielleicht reichte das nicht so. Ein Freund hat mir mal gesagt, es gab eine Zeit in meinem Leben, da habe ich mich jeden Samstagabend bekehrt. Geht natürlich nicht, aber immer wenn wieder so der Sonntag kam, war er wieder unsicher.

[00:54:07] Warum?

Weil er immer noch in sich hineinschaut, die eigenen Erfahrungen, Erlebnisse, Gefühle. Und dann ist es wichtig, dass wir als Eltern oder wer sonst damit zu tun hat, dass wir ihnen ihre Blicke auf das Wort Gottes richten. Und sagen, sieh mal, was hier im Wort Gottes steht. Daran musst du den Glauben festhalten. Der Jesus gesagt hat, wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Und wenn du im Glauben das einfach erfasst, dass wenn du ihm deine Sünden bekannt hast, dass du dann erbettet bist, dann kannst du dich darauf schützen. Und wenn dann mal wieder die Zweifel kommen, dann kannst du sagen, daran will ich festhalten. An diesem Wort Gott, was der Jesus, er hat das so gesagt, wie bei dieser Frau. Geh hin in Frieden, dein Glaube hat dich geheilt. Nicht unsere Gefühle und Erfahrungen geben uns Sicherheit auf dem Glaubensweg, Heilsgewissheit, sondern nur indem wir uns im Glauben auf das Wort Gottes stützen. [00:55:05] Und vielleicht ist es so, dass der Jesus auch heute Abend noch umherblickt, um den einen oder anderen zu suchen unter uns heute, der vielleicht noch keine Sicherheit seines Heils hat, der noch nicht weiß, worauf sein Heil ruht, der nur noch seine Erfahrungen und Erlebnisse vor Augen hat und sagt, ja ob das reicht oder nicht reicht, dann stütz dich auf das Wort Gottes und nicht auf deine Gefühle. Schau nicht in dich hinein, sondern schau auf den Jesus, auf sein Wort. Das war das, was der Jesus bei dieser Frau erreichen wollte. Er wollte ihr Heilsgewissheit geben, die so im taghaften Glauben zu ihm gekommen war, die jetzt gehen konnte und die Sicherheit hatte, sein Wort, er hat es zu mir gesagt.

Zweimal, wir haben das im Thema zum Ausdruck gebracht, zweimal lesen wir diesen Kapitel, geh hin. Das erste, was wir hier gelesen haben, geh hin in Frieden.

[00:56:03] Das ist das erste, dass wir die Sicherheit unseres Teils haben, weil wir uns auf das Wort des Herrn Jesus stützen und dann in Frieden hingehen. Das zweite ist, was er zu dem geheilten Galeräner gesagt hat, gehe hin zu den Deinen. Dann kannst du auch ein Zeugnis sein für den Herrn Jesus. Solange du nicht Frieden hast, in deinem Herzen, in dieser Frage, wirst du kein richtiges Zeugnis für den Herrn sein.

Als der Jesus in der Mitte seiner jüngeren Traten auferstand, sagte er zweimal Friede euch. Und zweitens sagte er als Folge dieses Friede euch, wie der Vater mich ausgesandt hat, dann sende ich euch auf.

Um von dem Herrn ausgesandt zu werden, ein Zeugnis für ihn zu sein in dieser Welt, musst du auch diesen Frieden erkennen.

Wenn wir einmal erfahren haben, seinen Leben, den inneren Frieden, den er nur schenken kann, wenn wir uns auf sein Wort stützen. Wir sehen also, dass der Herr Jesus sich mit den einzelnen Seelen beschäftigt, [00:57:01] wie unterschiedlich die Bedürfnisse sein mögen, und auch heute noch möchte er sich mit deiner und meiner Seele beschäftigen. Ob es nun so ist, dass du noch in irgendwelchen Gebundenheiten gefangen bist, wo er dich nur heraus befreien kann, oder dass du noch wie diese Frau völlig unsicher bist und nach Frieden suchst, oder dass es so ist, dass du vielleicht Situationen in deinem Leben hast, wo du sagst, die Tochter ist gestorben, es hat eigentlich alles keinen Sinn mehr. Im Gegenteil, das ist der Augenblick, wo du zu dem Herrn Jesus rufen musst. Es hat mich immer beeindruckt, wenn der Psalmist den Psalm, den sieben glaube ich, wenn er davon spricht, wie sie dort auf dem Meer sind mit den Schiffen. Und dann der Sturm immer höher geht und dann heißt es, am zu Ende wurde alle ihre Weisheit, da riefen sie zu dem Herrn in ihrer Bedrängnis. Und er errettete sie.

Wann haben sie gerufen? Als ihre eigene Weisheit zu Ende war.

Vielleicht rufen wir deswegen so wenig, weil wir noch mit unserer eigenen Weisheit dabei sind, [00:58:04] alles zu tun.

Aber dann kommen Augenblicke, wo wir mit unserer Weisheit am Ende sind. Und dann werden wir zu dem Herrn rufen. Und dann wird er uns eine Antwort zeigen.

Ich werde nie vergessen, wie wir als Brüder einmal in einer schwierigen Frage zusammen waren, und wir waren auf den Knien und haben gesagt, Herr, wir wissen nicht mehr, wie es weitergehen soll. Wir wissen nicht, was wir machen sollen. Und als wir fertig waren, da haben nach einer Zeit der Stille dein Bruder ein Wort vorgegeben. Und wir wussten sofort alle, dass das die Antwort war, die der Herr uns geben wollte. Auf unsere Frage. Nun stand dieser Vers natürlich vorher schon in der Bibel, er war ja nicht gerade erst da reingekommen. Aber solange wir noch nicht ganz am Ende waren mit unserer Weisheit, konnte der Herr uns diesen Vers noch nicht zeigen. Und so ist es oft so, wenn wir am Ende sind und es scheinbar keine Hoffnung mehr gibt, [00:59:01] dann sagt der Herr mich immer noch, fürchte dich nicht, glaube nur. Dann das Vertrauen auf ihn nicht aufzugeben. Dann kann er uns auch dann noch einen Weg zeigen, durch den er sich dann in ganz besonderer Weise verherrlichen wird.